

Quellen:

1. Aude, A., Matthiesen, S. (2012): Mädchen und Selbstbefriedigung. Geschlecht-erunter-schiede in Verbreitung, Frequenz und Einstellungen zur Masturbation. In: BZgA Forum Sexualaufklärung und Familienplanung Online (3-2012), S. 1–8.
2. Bergner, D. (2014): Die versteckte Lust der Frauen. Ein Forschungsbericht. München: E-Books der Verlagsgruppe Random House GmbH.
3. Böhm, M. (2013): Solosexualität. In: Renate-Berenike Schmidt und Uwe Sielert (Hg.): Handbuch Sexualpädagogik und sexuelle Bildung. 2., erweiterte und überarbeitete Auflage. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
4. Böhm, M., Matthiesen, S. (2016): „Manchmal ist man sexuell erregt und der Partner nicht zur Hand ...“. In: Z Sex-Forsch 29 (01), S. 21–41.
5. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.) (2017): 15. Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistung-en der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland. Online verfügbar unter <https://www.bmfsfj.de/blob/jump/115438/15-kinder-und-jugendbericht-bundestagsdrucksache-data.pdf>, zuletzt aktualisiert am 02.2017, zuletzt geprüft am 26.03.2020.
6. Bundeszentrale für Gesundheitliche Aufklärung (2015): Jugendsexualität 2015. Die Perspektive der 14- bis 25-Jährigen : Ergebnisse einer aktuellen repräsentativen Wiederholungsbefragung. Unter Mitarbeit von Angelika Heßling. Auflage:1.20.02.16. Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA).
7. Bültmann, G. (2013): Sexualpädagogische Mädchenarbeit. In: Schmidt , Renate-Berenike, Sielert, Uwe (Hg.): Handbuch Sexualpädagogik und sexuelle Bildung. 2., erweiterte und überarbeitete Auflage. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
8. Clement, U., Eck, A. (2014): Weibliches Begehrn. In: Aglaja Valentina Stirn (Hg.): Sex-ualität, Körper und Neurobiologie. Grundlagen und Störungsbilder im interdisziplinären Fokus. 1. Aufl. s.l.: Kohlhammer Verlag, S. 366–375.
9. Diem-Wille, G. (2017): Pubertät - Die innere Welt der Adoleszenten und ihrer Eltern. Psychoanalytische Entwicklungstheorie nach Freud, Klein und Bion. Stuttgart: Kohlham-mer Verlag.
10. Döring, N. (2017): Sexualaufklärung im Internet: Von Dr. Sommer zu Dr. Google. IN: Bundesgesundheitsblatt, Gesundheitsforschung, Gesundheitsschutz 60. Seite 1016–1026.
11. Erath, A., Frey, C., Siegbert, S. (2019): Sichergehen. Verhütung für sie und ihn.
12. Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA). Online verfügbar unter: <https://service.bzga.de/pdf.php?id=eb3f07536372fcfae010d8637200534c> (zuletzt geprüft am 11.10.2020)

13. Ermann, M. (2019): Identität und Begehrten. Zur Psychodynamik der Sexualität. 1. Auflage. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer (Lindauer Beiträge zur Psychotherapie und Psychosomatik).
14. Goldhor Lerner, H. (1993): Was Frauen verschweigen. Warum wir täuschen, heucheln, lügen müssen. 2. Aufl. Zürich: Kreuz.
15. Hatzinger, M.; Berberich, H.; Moll, F.; Schultheiss, D. (2012): Höhepunkte aus der Geschichte der Onanie. In: Der Urologe. Ausg. A 51 (12), S. 1741–1745.
16. Kaestle, Christine E.; Allen, Katherine R. (2011): The role of masturbation in healthy sexual development: perceptions of young adults. In: Archives of sexual behavior 40 (5), S. 983–994. DOI: 10.1007/s10508-010-9722-0.
17. Kinsey, A., Pomeroy, W., Martin, C., Gebhard, P. (1954): Das sexuelle Verhalten der Frau. Philadelphia: W.B. Saunders Company.
18. Lautmann, R. (2002): Soziologie der Sexualität. Erotischer Körper, intimes Handeln und Sexualkultur. Weinheim: Juventa-Verl. (Grundlagentexte Soziologie).
19. Martin, B. (2013): Körper- und Sexualaufklärung. In: Schmidt, Renate-Berenike, Sielert, Uwe (Hrsg.): Handbuch Sexualpädagogik und sexuelle Bildung. 2., erweiterte und überarbeitete Auflage. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
20. Neubauer, G. (2013): Sexualität im Jugendalter. In: Renate-Berenike Schmidt und Uwe Sielert (Hg.): Handbuch Sexualpädagogik und sexuelle Bildung. 2., erweiterte und überarbeitete Auflage. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
21. Puppo, Vincenzo (2012): Female sexual function index (FSFI) does not assess female sexual function. IN: Acta obstetricia et gynecologica Scandinavica 91. Seite 759.
22. Puppo, V. (2013): Anatomy and physiology of the clitoris, vestibular bulbs, and labia mi-nora with a review of the female orgasm and the prevention of female sexual dysfunction. In: Clinical anatomy (New York, N.Y.) 26 (1), S. 134–152. DOI: 10.1002/ca.22177.
23. Rose, H. S. (2017): What's fappening? Eine Untersuchung zur Selbstbe- im 21. Jahrhundert. Originalausgabe. Gießen: Psychosozial-Verlag (Angewandte Sexualwissenschaft, Band 10).
24. Sanyal, M. M. (2017): Vulva. Die Enthüllung des unsichtbaren Geschlechts. Berlin: Verlag Klaus Wagenbach (Wagenbachs Taschenbücherei, 769).
25. Schmidt, G. (2014): Das neue Der Die Das. Über die Modernisierung des Sexuellen. 4., komplett überarb. und aktualisierte Neuaufl. Gießen: Psychosozial-Verl. (Sachbuch Psychosozial).

26. Sevely, J. L. & Rumler, I. (1988): Evas Geheimnisse. Neue Erkenntnisse zur Sexualität der Frau. München: Droemer Knaur.
27. Sielert, U. (2015): Einführung in die Sexualpädagogik. 2., erweiterte und aktualisierte Auflage. Weinheim, Basel: Beltz (Beltz Pädagogik).
28. Timmermanns, S. (2013): Materialien der Sexualerziehung. In: Renate-Berenike Schmidt und Uwe Sielert (Hg.): Handbuch Sexualpädagogik und sexuelle Bildung. 2., erweiterte und überarbeitete Auflage. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
29. Watson, A.-F.; McKee, A. (2013): Masturbation and the Media. In: Sexuality & Culture 17 (3), S. 449–475.
30. Weller, K. (2013): Empirische Befunde zu Partnerschaft und Sexualität ostdeutscher Jugendlicher. In: pro familia Magazin 41 (3), 19-13. Online verfügbar unter https://www.profamilia.de/fileadmin/publikationen/Magazin/2013/pfm_3_2013.pdf (zuletzt geprüft am 25.03.2020).

Skript:

Was ist das Problem?

- SB ist selbstverständlich, aber Studien sagen, dass es nicht für Jungs und Mädchen gleichermaßen der Fall ist (Q4 S. 21)
- Vorkommen, Frequenzen, Einstellungen zur SB sich nach Geschlecht unterschieden (ebd.)
- Jungen befriedigen sich früher und öfter selbst als Mädchen
- Mädchen sind SB gegenüber nicht so positiv eingestellt wie Jungen
- **Woran kann das liegen?**
 - Bild der weiblichen Sexualität? Weniger lustbezogen?
 - Wird Mädchen eher eine negative Einstellung zur Selbstbefriedigung vermittelt?
 - Wird Selbstbefriedigung in der Sexualaufklärung und im Alltag thematisiert? Wenn ja, wie?
- Ziel: Was kann getan werden, um Mädchen eine positive und wertschätzende Haltung gegenüber dem Thema Selbstbefriedigung zu vermitteln?
≠ Mädchen aufzwingen, sich regelmäßig selbst zu befriedigen, so wie Jungen das tun, und diejenigen die es nicht tun, als falsch oder nicht normal zu bewerten
- Hinweis: heteronormativ (also Personen, die sich mit ihrem männlichen oder weiblichen Geschlecht identifizieren und heterosexuelle Beziehungen führen). Grund: Es gibt wenige Studien, die haben hauptsächlich Daten von heterosexuellen Jungen/Mädchen Männern/Frauen erfasst. Problem: Diversität der Geschlechter und sexuellen Orientierung muss von der Wissenschaft mehr berücksichtigt werden.
 - Weiblich sozialisierte Personen werden als Mädchen/Frauen bezeichnet
 - Männlich sozialisierte Personen werden als Jungen/Männer bezeichnet
 - Wenn ich über den Körper spreche und z.B. den weiblichen Orgasmus, bei weiblich oder männlich Anführungszeichen, denn Körperteile können nicht

eindeutig der Kategorie männlich und weiblich zugeordnet werden. Warum?: Transgender Bsp.

Was ist Selbstbefriedigung?

- Definition: Eine Form der autoerotischen (auto=selbst erotisch=die Liebe betreffend) Sexualität (Q3 S.302)
- Wie es geht: Folge SB
- Grundsätzlich häufig praktiziert, von jedem unterschiedlich gelebt & gesellschaftlich stark geprägt (Q23 S.24)
- Bei Jugendlichen am üblichsten und häufigsten (Q25 S.94)
- Warum befr. Sich Menschen selbst? (Q3 S.305)
 - Kleinkindalter zur Entspannung
 - Fördert Körperbewusstsein, Orgasmusfähigkeit
 - Ersatz zur Paarsexualität
 - Ausleben nicht realisierbarer sexueller Fantasien
 - Schutz vor Erkrankungen (STI's Prostatakrebs)
- Begriffe: Masturbation, Onanie (Q3 S.301-302)
 - Onanie: ursprünglich als Bezeichnung für coitus interruptus (Penis vor dem Orgasmus aus der Vagina rausziehen (Q11 S.67))
 - Masturbation: Übersetzung nicht eindeutig, mehrere
 - Mit der Hand erregen
 - Schändigung mit der Hand
 - Aufreizung des Männlichen
- Deshalb SB und Solosex (Q3: 302)
 - SB: neutral, technische Tätigkeit
 - Solosexualität: positiv, SB als sexuelle Selbstliebe

Geschichte der Selbstbefriedigung

- Griechische und römische Antike erste Daten
 - Natürliche und entlastende Sexualpraktik, nicht bedeutungsvoll (Q3 S.302)
- Aufklärung (um 1700)
 - Tabuisierung Fokus auf männl. SB (Q15 S.1741)
 - Christliche Glaubenstradition (Q3: 302)
 - Sexualität ist nur für die Fortpflanzung da & SB = Samenvergeudung (ebd.)
 - Anti-Masturbationskampagne: SB hat negative körperliche und psychische Folgen (Q3 S.303)
 - Akne, Zersetzung des Gehirns (Q9 S. 53)
 - Tödliche Erkrankung (Q15 S.1741)
 - Umgang mit SB bei der Erziehung
 - Bereits in Kindheit solosexuelle Handlungen unterlassen (Q3 S.303)
 - Brutale Erziehungsmethoden
 - Keuschheitsgürtel (Leder, Metall) (Q15 S. 1741)
 - Mit Dornen bewehrte Penisringe (ebd.)
 - Demütigungsrituale: Leinentuch nach feuchtem Traum zeigen (Q9 S.53)
 - Ärztliche Behandlungsmethoden (Q15 S.1742)
 - Therapeutische Elektroschocks
 - Verätzung

- Vulvalippen und Vorhaut mit Ring verschließen
 - Beschneidung der Genitalien
- Ende 19. Jhd.
 - SB als 'Selbstbefleckung', Genital wird manipuliert, wenn Versuchung nicht mehr unterdrücken können, moralische Niederlage (Q18 S.191)
 - Körper nur als Mittel zum Zweck (Fortpflanzung), alles andere macht schwul (ebd.)
- Beginn d. 20. Jhd.
 - Sexualität wurde in der Gesellschaft mehr zum Thema (Q3 S.304)
 - Psychoanalyse durch Freud
 - SB als Durchgangsphase der kindlichen Sexualität, natürlich, regelmäßig (Q3 S.304)
 - SB bei Jugendlichen und Erwachsenen eine neurotische Störung, in der Phase richtet sich sexuelle Lust auf das andere Geschlecht und den GV (ebd.)
 - Wer SB in dem Alter macht schadet sich selbst, ist im Puncto Sexualität unterentwickelt und neigt dazu Homosexuell zu werden (Q18 S.190)
 - Gegenbewegung bis zur NS-Zeit (Q3 S.304)
 - Organisierte Sexualaufklärung
 - SB als normale sexuelle Verhaltensweise
 - Sexuelle Revolution (2. Hälfte des 20. Jhd.)
 - Lustbetonte Sexualität
 - Sexualratgeber für Frauen
 - BRAVO wurde 2x auf den Index gesetzt
 - Kinsey-Report (Buch mal zeigen)
 - 80% der männl. 60% der weibl. Befragten Erfahrung mit SB (Q3 S.304)
 - Neues Bild von SB: Ersatzbefriedigung, wenn keine Paarsexualität möglich ist (Q18 S.192)
 - Mythos weiterhin: Mann hat lebenslänglich begrenzte Anzahl an Sperma zur Verfügung (ebd.)
 - SB bloß abnormal, wenn Erwachsene das ständig tun (ebd.)
 - 1969 Wörterbuch zur Sexualpädagogik: ich süchtiges Scheinerlebnis, billiger Selbstbetrug, krankhaft, wenn sie dem heterosexuellen GV vorgezogen wird (Q3 S.305)
 - Insgesamt sehr ups and downs, allerdings negativer Beigeschmack immer noch vorhanden (Q3 S.305)
 - Heute wertschätzende Haltung zur SB nicht für alle Kulturen, Religionen, sozialen Gruppen und Milieus selbstverständlich (Q1 S.1)

Weibliche Sexualität biologisch und sozial betrachtet

- Was könnten biologische und körperbezogene Gründe dafür sein, dass die Einstellung von Mädchen gegenüber SB anders ist als bei Jungen?
- Welche sozialen Einflüsse könnten es sein?

Biologisch betrachtet

- Historie: Interesse an Geschlechtsorganen für Fortpflanzung: Vagina, Uterus (Q24 S.13)

- Große Denker (u.a. Aristoteles, Freud) Ansicht, Mensch ohne Penis besitzt kein vollwertiges Geschlechtsorgan (Q24 S.3).
- Freud: Mädchen nehmen in Kindheit Vagina nicht wahr und betrachten ihre Klitoris als verkümmerten Penis und minderwertiges Organ, Pubertät: Wechsel der erogenen Zone von Klitoris zur Vagina (Q13 S.62)
- Benennung & Unterscheidung klitoraler und vaginaler Orgasmus stammt von Freud, ohne wissenschaftliche Belege (Q22 S.134)
- Aus physiologischer Perspektive ist Unterscheidung nicht korrekt (Q22 S.147)
- Heute: Hierarchie zw klit und vag Orgasmus, der 'richtige' Orgasmus erfolgt durch vaginale Penetration (Q22 S.144)
- Klitoris für Orgasmus wichtig (ebd.)
- Existenz des G-Punktes/G-Zone bisher nicht wissenschaftlich belegt (Q22 S.146)
- Analogie Klit./Penis 80ern wiss. Widerlegt: einzige Gemeinsamkeit, dass sie bei sexueller Erregung erigieren, Harnröhre durch Penis, Klit. undurchbrochen (Q26 S.39)
- Wahrnehmungen und Abbildungen zeigen lediglich Spitze der Klitoris, Großteil im Inneren (Q24 S.16)
 - (Abbildung!)
- Klitorisschaft, Klitorisschenkel Form eines umgekehrten Ypsilon, etwa 10cm lang (Q24 S.16)
- Schwellkörper, erreicht Erektion innerhalb von drei Phasen. Vulvalippen schwollen auf das Doppelte oder Dreifache an (Q22 S.134)
- 'weibliche' Genitalien liegen mehr im inneren vgl. männlichen, Umgang wird anders gelernt und ausgeübt (Q18 S.162)
- Insgesamt: 3 Einheiten: Vulva äußerer sichtbarer Teil, Vagina Körperöffnung, verbindet inneren mit äußeren Teil, Muttermund, Gebärmutter, Eierstöcke (Q24 S.1)
 - (Abbildung!)
- Vulva kommt in Umgangs- und Fachsprache nicht vor (Q24 S.1)
- Scheide und Vagina am häufigsten, beziehen sich aber nur auf die Körperöffnung --> äußerer Teil wird sprachlich unsichtbar gemacht (Q24 S.11-13)
- Wo sieht man Vulven: medizinische Illustrationen (Q24 S.3), in erotischer Fotografie und Pornos wenig Einzelheiten sichtbar (Q18 S. 159)
- Versuchsreihe konnten Wissenschaftlerinnen Penis problemlos zeichnen, Zeichnung der Vulva nicht mal rudimentär
- Erziehung: Scheide und Vagina, liegt im inneren (Q14 S.62f.)
- Keine Erwähnung der Vulva mit Vulvalippen und Klit. (ebd.)--> kleiner Abstecher zum Begriff Schamlippen
- Warum: Begriff, der gebräuchlich ist; zu anstößig und polarisierend, vereinzelt Befürchtung zur Übersexualisierung, zu medizinisch (Q14 S.63f.) --> Penis aber auch
- Aufklärung weiblicher Körper im Zusammenhang mit Schwangerschaft und Geburt, Klitoris in den meisten Schulen und Biologiebüchern nicht (vollständig) benannt (Q1 S.7)
 - Weibliche Sexualorgane: Eierstöcke, Uterus, Vagina (Q24 S.19)
 - Möglicherweise betrachten Mädchen ihre Genitalien als nicht normal und fehlgebildet (ebd.)
 - Lehrer*innen werden dahingehend nicht ausgebildet (Q24 S.22)
- Geschlechtsspezifische Thematisierung der Genitalien: Jungen & Größe, Mädchen & Thunfischgeruch & Schleimspur (Q24 S.22)

- Rudiment Klassische Rollenverteilung: Frauen legen den Fokus auf die Lust des Partners u.a. wegen Überleben und Abhängigkeit (Q14 S.67)
- Mädchen und Frauen nehmen Klit. Nicht als wichtigen Teil ihrer Sexualität wahr (Q14 S.60f.)
- Vortäuschen eines Orgasmus als Beispiel (Q14 S.60)
- Insgesamt weniger Studien zu weiblicher Lust, ist jetzt im Kommen
- Untersuchungen mit Lügendetektoren: Frauen sind gehemmter sich zum Ausmaß ihrer Lust zu bekennen (Q2 S.27)
- Sozialkultur beeinflusst Lustempfinden (Q2 S.239): Männern wird Sexualität gesellschaftlich eher gestattet als Frauen (Q2 S.27)

Sozial betrachtet

- Sexualität ist in Öffentlichkeit ein Thema, viel darüber geredet --> oberflächlich: Smalltalk, selbstdarstellerische Erfahrungsberichte (Q19 S.671)
- Führt zu Verbreitung v. Mythen und Halbwissen, Entstehung von Vorurteilen, Gefühl des scheinbaren Wissens (ebd.)
- Niedrigschwelliger Zugang zu Pornografie --> Leistungsdruck: alles über Körper wissen müssen, perfekten Körper zu haben (Q28 S.714)
- Neue Medien: sexueller Austausch selbstverständlich, neue Möglichen sexuelle Erfahrungen zu sammeln (Q30 S.8)
- Informationsbeschaffung über SB (Q9 S.53)
- Verschiedene Angebote zur Sexualaufklärung: 61 Minuten Sex, Jungsfragen (Q10 S.1019)
- Möglichkeiten Fragen zu stellen, die man sich auch in einem anonymen Setting nicht traut (ebd. S.1024)
- Inhaltsqualität und Wirksamkeit bisher kaum erforscht (ebd.)
- Sexuell aktive Jugendliche in DE als gesellschaftliche Normalität (Q27 S.118)
- Mädchen machen meistens erste Erfahrungen mit SB im (heterosexuellen) Paarsetting (Q23 S.29), aber immer mehr Mädchen entdecken sexuelle Erregung und Orgasmus für sich mit sich selbst vor Beziehung mit Jungen (Q25 S.95)
- Bevorzugtes Beziehungsmodell: sukzessive/serielle Monogamie (Q25 S.119)
- Im vgl. zu 80ern geringe Offenheit ggü. Nacktheit innerhalb der Familie und weniger offene und vertrauensvolle Kommunikation über Sexualität (Q30 S.3)
- Eltern gewähren der Sexualität ihrer Kinder zunehmend mehr Lebensraum (Q27 S.122)
- Vorrangigste Bezugsperson zur Sexualaufklärung für Mädchen: Mutter (Q6 S.14)
- M führen häufiger vertraute Zweierbeziehungen zum*zur besten Freund*in als Jungen --> Informationsquelle (ebd.)
- Eltern vermitteln geschlechtsspezifische Botschaften: Jungen stoßen sich die Hörner ab, Mädchen sollen sich eher zurückhalten --> u.a. Angst vor ungewollter Schwangerschaft (Q20 S.372)
- BzgA: Anteil der minderjährigen Eltern: weniger als 0,5% (Q6 S.210)
- Im Verlauf der Jahrzehnte geht die Anzahl der Jugendlichen, die nicht verhüten immer weiter zurück (Q6 S.10)
- Viele Eltern fühlen sich mit Sexualaufklärung ihrer Kinder überfordert --> finden Sexualaufklärung in der Schule wichtig (Q27 S.170)
- Aber viele Lehrer*innen fühlen sich mit dem Unterrichten von Sexualaufklärung ebenfalls nicht sicher (ebd.)

- Kernthemen in Sexkunde: Schwangerschaftsprävention, heterosexueller GV. SB wird von 1/3 als wichtiges Thema empfunden (Q7 S. 143)
- Würdigung von Sexualkunde aufgrund der vorbeugenden Funktion (Q27 S.176)
- Jugendlichen fällt es leichter über Schwangerschaftsprävention und Akt d. Zeugung zu sprechen als über SB (Q29 S.472)
- In vielen Aufklärungsmaterialien stereotype Darstellungen von 'männlicher' und 'weiblicher' Sexualität. Mädchen werden eher zur sexuellen Zurückhaltung aufgefordert als Jungen (Q28 S.713)
- Jugendliche mit wenig kulturellen, materiellen und sozialen Ressourcen benötigen mehr Begleitung in der Sexualaufklärung, sexuelle Entwicklung herausfordernder, jedes 10. Mädchen hat keine Vertrauensperson für sexualitätsbezogene Fragen (Q27 S.122)
- Zwar insgesamt Veränderung der Haltung zu SB als eigenständige Form d. Sexualität (Q25 S.26) aber Idee d. Ersatzbefriedigung heute noch weit verbreitet (Q18 S.195)
- Menschen mit Sexualpartner*innen machen es sich häufiger selbst, Tätigkeit, die zu sexuellen Praktik anregt und von anderen sexuellen Praktiken angeregt wird (Q18 S.195)
- SB wird Zweck untergeordnet: Kindheit --> Körper entdecken, Pubertät --> Druck ablassen, Erwachsenenalter --> Ersatzhandlung
- Thematisierung von SB: männliche humoristische Art in Filmen oder Serien (z.B. Edeka-Werbung), weibliche in Büchern/Zeitschriften (Q23 S.30)
- Beispiele für Serien existieren, aber Darstellung männlicher SB weiter verbreitet (Q29 S.468)
- Mädchen sprechen allg. weniger über Sb als Jungen (Q29 S.462)
- Generell SB als normales Phänomen angesehen (Q9 S.53)
- Im Elternhaus und in der Schule wird wenig bis gar nicht darüber gesprochen (Q23 S.30)
- Bei 29% von BzgA Befragten in der Schule (Q6 S.37)
- Aufklärungsmedien betonen meistens die positiven Aspekte von SB (Q4 S.22)
- Hauptsächliche Quelle für Infos zu SB: Medien und Gleichaltrige (Q23 S.29)
- Spannungsfeld zwischen Stigma und Lust für Mädchen und Frauen stärker als Jungen und Männer (Q4 S.23)
- Viele Mädchen haben Schwierigkeiten SB als etwas Natürliches zu akzeptieren (Q23 S.29)
- Schuldgefühle bei SB: religiöse Gründe, Qualität der Fantasien (abweichend, tabuisiert) (Q9 S.52)

Studien

- Welche Forschungsergebnisse gibt es zu dem Thema SB bei Mädchen?
- Zahlen --> Wie hoch ist Geschlechterunterschied wirklich?
- Einstellungen --> Hinweise, wie der Geschlechterunterschied zustande kommt
- 5 Studien
- Böhm/Matthiesen (2016): Sexuelle und soziale Beziehungen von Studentinnen und Studenten: leitfadengestützte Interviews (Q3)
- Aude/Matthiesen (2012): Befragung v. Jugendl. Aus Großstädten Zw. 16 und 19 (Q1)
- BZgA (2015): Studie zur Jugendsexualität. Repräsentative Wiederholungsbefragung. (Q6)

- PARTNER 4-Studie (2013): Befragung von ostdeutschen Jugendlichen und jungen Erwachsenen (Q30)
- Watson/McKee (2013): Masturbation and the Media. Gruppengespräche mit Jugendlichen
- 3 von 5 SB als Themenabschnitt

Zahlen

- Alter der ersten SB: Mädchen 13-15, Jungen 12 und früher (Q4 S.27)
- Einige haben Erfahrungen mit SB in der Kindheit gesammelt, nicht als sexuell im erwachsenen Sinn gedeutet (ebd.)
- Erfahrungen mit SB: 43-66% (Q1 S.2 & Q30 S.4) Mädchen, 97% Jungen (Q1 S.2)
- Bis 18: mind. 50% (Q6 S.120), andere Studie höhere Anteile (Q4 S.27)
- Deutlicher Anstieg der Erfahrungen zw. 1935 und 1994 bei M (Q25 S.95)
- Geschlechterunterschied verringert sich langsam (Q30 S.4)
- Erfahrungen unabhängig v. Herkunft/Migrationshintergrund (Q6 S.120)
- Innerhalb d. Bildungsschichten unterschiedlich: bildungsferne Schichte/mittleres Bildungsniveau deutlich weniger als mit Abi oder Hochschulabschluss (ebd.)
- Erste sexuelle Aktivität: SB bei J: 93%, Paarsexualität M: 45% (Q1 S.2-3)
- Frequenz (also wie oft) seit 1994 konstant geblieben (Q30 S.4)
- Regelmäßige SB: Jungen 70%, Mädchen 32% (Q6 S.121)
- Durchschnitt SB in den letzten 4 Wochen: J 16x, M 5x (Q4 S.27)
- J fangen eher an und machen es sich öfter --> mehr Erfahrung mit SB (Q4 S.28)
- 25% der M erlebte ersten Orgasmus bei SB (Q1 S.4)
- J kommen fast immer bei SB, bei M 2/3 (Q4 S.34)
- Setting: beide abends im Bett, ungestört im eigenen Zimmer (Q4 S.29)
- 68% der Jugendlichen mit Pornoerfahrung, 15% M, die SB betreiben nutzen Pornos (Q30 S.7)

Einstellungen

- SB ist für Jungs normal, Mädchen sind untersch. Meinung (Q4 S.23)
- 1/3 der M empfindet SB als positiv/natürlich (Q4 S.3)
- Es gibt auch Aussagen wie "Dirty" oder "kind of lesbian" (Q29 S.455)
- SB erfahrene lehnen es ab oder zeigen kein Interesse, auch diejenigen, die positiv eingestellt waren (Q1 S.4)
- Nicht notwendig (Q3 S.307)
- Kein Verlangen, Vorstellung sich selbst zu erkunden ist fremd und unangenehm, Freund ist für Befriedigung zuständig (Q1 S.4)
- Ausprobiert, unbefriedigend, 10% findet Vorstellung von Sb eklig (ebd.)
- Lust unterdrückt weil Angst erwischt zu werden (religiöse Gründe, Sexualität tabuisiert) (Q1 S.3)
- Unerfahren, weil weibliche Sexualität tabuisiert wird (Q4 S.39)
- Je älter desto weniger die negative Einstellung (Q4 S.23)
- Warum SB: Hauptsächlich Entspannung und Stressabbau (Q4 S.31), Ersatzbefriedigung, Verzweiflungstat (Q29 S.457)
- J&M haben unbefangen Umgang mit Orgasmus in der SB (Q4 S.35)
- Orgasmus als Maßstab für sexuelle Befriedigung (Q4 S.33)

- J kommen beim Paarsex fast immer 50% der Mädchen (auf Studien mit noch weniger verweisen) (Q4 S.35f.)
- Orgasmus als Ziel gelungener Paarsexualität eher bei J als bei M, für M eher emotionale Nähe, Liebesgefühle, Zärtlichkeit (Q4 S.35f.)
- Für Mehrzahl nimmt Bedeutung von Sb in festen Bez. Ab, sexuell ausgeglichen durch Partnerschaft (Q4 S.32)
- J&M ziehen Paarsex der SB vor (Q1 S. 6)
- Viele M schätzen Paarsex ohne Orgasmus mehr wert als SB mit Orgasmus (Q4 S.36)

Einfluss der Faktoren auf Frequenz und Einstellungen

- Biologische und soziale Faktoren der weibl. Sexualität & Zahlen
- Nun Frage: Welche Faktoren können dazu beitragen dazu bei, dass Zahlen und Einstellungen so sind wie sie sind?
- Insgesamt steigen die Erfahrungen von Mädchen bei SB (Q25 S.95 & Q30 S.4)
 - Weil: größere sexuelle Neugierde, größeres sexuelles Selbstvertrauen, erhöhte Körperbewusstheit, stärkere (sexuelle) Autonomie (Q25 S. 95)
- Aber Frequenz verändert sich nicht und ist immer noch unterschiedlich zw. J&M (Q4 S.21 & Q30 S.4)
- Geschichte Fokus auf 'weibliche' Genitalien als Reproduktionsorgane (Q24 S.13) Vulva und Klitoris werden nicht benannt (Q24 S.11-13)
 - Klitoris als Organ für Lustempfinden und Orgasmus zuständig (Q22 S.134) nicht im Schulunterricht erwähnt (Q1 S.7)
 - Kein vollständiges Wissen über organ vermittelt, das für SB zentrale Rolle spielt
- Scheide und Vagina als gängige Begriffe für 'weibliches' Genital, aber beziehen sich lediglich auf Muskelschlauch zw. Eingang und Gebärmutter (Q24 S.3), Vulva ist im Sprachgebrauch nicht vorhanden, deshalb kein Wissen vermittelt und unsichtbar gemacht (Q24 S.3)
 - Vermittlung: kein Körperteil, mit dem Mädchen sich auseinandersetzen müssen
 - Im Vgl. zum Penis sind Genitalien anatomisch weniger sichtbar und müssen mehr ertastet werden (Q18 S.162)
 - Sprachliche & Anatomische Unsichtbarkeit Erklärung für dass Mädchen SB durch Partner entdecken
- Wenig Thematisierung von lustvollen Aspekten des 'weibl.' Körpers von lustbezogenen Aspekten --> Vernachlässigung der 'weiblichen' Lust und des 'weibl.' Orgasmus (Q22 S.134)
 - Fokus auf Lust des Partners (Q14 S.68)
 - Liebes- und bindungsmotivierte Sexualität (Q8 S.35)
 - Deshalb Orgasmus in Paarsexualität nicht wichtig (Q4 S.36)
 - Deshalb Lust zur SB nicht da (Q1 S:4)
 - Empfangen keine Signale über eigene Lust (Q14 S.68)
- Halbwissen (Q19 S.71), Unterscheidung zw. Klit. Und vag. Orgasmus (Q22 S.149), Hierarchie (Q22 S.144)
 - M lassen sich lieber Lust durch Partner beim Sex bereiten (Q8 S.368)
 - Schieben Partner Verantwortung für sexuelle Befriedigung zu (Q1 S.4)
 - Hierarchie kann Bild v. SB negativ beeinflussen
 - Deshalb Bild von Ersatzsexualität (Q3 S.306 & Q29 S.457)

- Durch den Einfluss der Medien Haltung M von negativ zu ambivalent (Q29 S.472)
 - SB unter Mädchen weniger Thema (Q29 S.468)
- Verbote und Tabuisierung durch Religion (Q9 S.52 & Q15 S.1741 & Q28 S.709 & Q1 S.1)
 - In Erhebung angegeben warum keine SB (Q1 S.3)
- Mehr Tabuisierung von weibl. Sexualität (Q4 S.39)
 - Geschlechtsspezifische Botschaft zur sexuellen Zurückhaltung (Q20 S.372 & Q28 S.713)
 - Deshalb weniger Erfahrung mit SB bei M (Q4 S.28)
 - SB durch Partner (Q1 S.2-3)
- Keine Thematisierung in Familie (Q9 S.2017 & Q23 S.30 & Q16 S.988)
 - Mutter als vorrangigste Bezugsperson (Q6 S.14)
 - Keine Aufklärung über SB durch Mutter
 - Lust unterdrücken, weil Angst erwischt zu werden (Q1 S.3)
- Überforderung von Schule und Eltern mit Sexualaufklärung (Q27 S.170)
 - Angst vor Teenagerschwangerschaft (Q20 S.372)
 - Fokus deshalb auf Schwangerschaft, Verhütung, Geburt (Q1 S.7)
 - Geringe Thematisierung in Aufklärung
 - Für Mädchen leichter: über Schwangerschaft und Verhütung zu sprechen als über SB (Q29 S.472)
- Bildungsniveau beeinflusst Einstellung zu SB (Q1 S.1)
 - Wenig kulturelle, materielle, soziale Ressourcen --> weniger Aufklärung (Q27 S.122)

Fazit

- Was können wir konkret tun, um M eine wertschätzende Haltung zum Thema SB zu vermitteln
- Nochmal: keine Vermittlung, dass SB existenziell für gelungenes Sexualleben ist
- SexPäd leistet schon Beitrag z.B. positive Erwähnung von SB in Aufklärungsmedien (Q4 S.22)
- Schule und Elternhaus haben einen sehr wichtigen Einfluss
- Vermittlung von vollständigem Wissen zu Genitalien, insbesondere Vulva&Klitoris
- Mythos der Unterscheidung & Hierarchie von klit. & vag. Orgasmus aufgelöst
- Korrekte Benennung & Sichtbarkeit der Vielfalt --> wertschätzende Haltung gegenüber eigenen Körper
- Umfassender Begriff: Vulvina (Psychotherapeutin und Sexualpädagogin Ella Berlin) (Q24 S.227)
- Vermitteln dass weibl. Sexualität lustvoll ist und lustvoll sein darf
- SB als gleichwertig zum GV anerkennen (Q3 S.309)
 - Zuschreibung neuer Funktionen
 - Funktionen, die nur die SB erfüllen kann: z.B. sich selbst etwas Gutes tun, sich selbst mit eigener Lust auseinandersetzen
- Konfliktfeld zwischen Religion und Sexualität thematisieren
 - Auseinandersetzung mit Werthaltungen der jeweiligen Religion, dem Wandel dieser Werte und versch. Interpretationen v. religiösen Schriften
 - Kooperative Bildungsangebote zw. SexPäd und Kirchlichen Institutionen

- Gleiche Würdigung der Aspekte v. Sexualerziehung ohne präventive/vorbeugende Funktion (Q27 S.176)
- Sexualpädagogische Bildungsangebote für Eltern und Lehrkräfte mit Themen "Über Sexualität sprechen" und "Sexualität von Mädchen"
 - Handlungssicherheit
 - für unbewusste Aufklärungsbotschaften sensibilisieren, die möglicherweise in Entfaltung der Sexualität einschränken
- Vorbildsfunktion
- SexPäd-Fachkräfte überlegen: Welchen Raum gebe ich SB? Reflexion der eigenen Haltung und des Verständnisses von SB (Q3 S.308)
- Mehr Raum in der sexuellen Bildung und begleitenden Forschung (ebd.)
- Mehr Fokus auf geschlechtsspezifische Solosexualität (ebd.)